

Liebe Hittnauerinnen, liebe Hittnauer, geschätzter Gemeindepräsident, geschätzte Gäste

Der **Rüttschwur von 1291** – dies ist das Ereignis, welchem wir heute am 1. August gedenken. Der Tag, an dem sich Vertreter der Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden auf dem Rütli trafen und sich gegenseitig Hilfe, Schutz und gemeinsame Abwehr von Angriffen versprachen. Der Tag, an welchem unsere Vorfahren schwuren, ihre Freiheit vor jeder fremden Macht zu verteidigen und sich vor keiner Gewalt zu beugen.

Es freut mich, dass Sie mir heute, am 1. August 2009 - also 718 Jahre später - Gelegenheit geben, als Vertreterin der jungen Politikergeneration mit Ihnen dieses Ereignis zu feiern und dazu einige Gedanken zu formulieren.

Den **Geburtstag unserer Schweiz** will ich zum Anlass nehmen, das Ereignis von 1291 im Blickwinkel von früher und heute zu betrachten und Überlegungen zur Zukunft einzubringen. Ich möchte Gedanken äussern, welche sich viele junge Kolleginnen und Kollegen meiner Generation auch machen. Gedanken zu den Grundwerten unseres Landes – aber auch Gedanken zur Zukunft der Schweiz.

Der Rüttschwur: Drang nach Unabhängigkeit, Freiheit und Eigenständigkeit

Die Umstände, welche im Sommer 1291 zum Rüttschwur geführt haben, sind der heutigen Situation ähnlicher, als man vielleicht auf den ersten Blick ahnt.

Beim Rüttschwur ging es darum, dass die alten Orte Uri, Schwyz und Unterwalden frei und unabhängig sein wollten. Sie wollten sich gegenseitig helfen und fremden Mächten trotzen. Sie wollten sich politische und wirtschaftliche Entscheide nicht von ausländischen Vögten vorschreiben lassen, sondern selber über ihr Schicksal bestimmen. **Freiheit und Selbständigkeit** waren dabei wichtige Grundwerte für die alten Eidgenossen.

Und genau auf diesen Grundwerten baut auch unsere heutige **Bundesverfassung** auf: Die Schweizerische Eidgenossenschaft schützt die **Freiheit und die Rechte** des Volkes, wahrt die **Unabhängigkeit und Sicherheit** unseres Landes und fördert die **Wohlfahrt**, die **nachhaltige Entwicklung** und den **inneren Zusammenhalt**. So heisst es auch, dass der Bürger die **Verantwortung für sich selbst** wahrnehmen und mit seinen Kräften zur Bewältigung der Aufgaben im Staat und der Gesellschaft beitragen soll.

Und genau um diese Grundwerte drehen sich heute die meisten politischen Diskussionen und dies hat einen logischen **Hintergrund**:

In der **Zeit der Hochkonjunktur** und des Wohlstands wird man **übermütig**. Viele vergessen in den letzten Jahren, warum die Schweiz zu Wohlstand gekommen war und welche Arbeit dahinter steckte. Gerade auch die Politiker wurden übermütig: Nur so ist es zu erklären, dass sich die Bundesschulden in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdreifacht haben. Nur so ist es zu erklären, dass wir mittlerweile jedes Jahr über 5'000 Seiten neue Gesetze haben...

Und jetzt – in der **Zeit der Rezession** und Wirtschaftskrise – setzt die Diskussion um ebendiese Grundwerte wieder ein. Den Hintergrund dieser Werte zu verstehen ist wichtig und auch der jungen Generation ein Anliegen.

Parallelen zwischen 1291 und 2009

Die Situation im Jahre 1291 war nicht einfach: Aufgrund der wichtigen Verkehrsverbindungen war das Gebiet um den Vierwaldstättersee von strategischer Wichtigkeit. Die wirtschaftlichen Erträge interessierten die Funktionäre umliegender Staaten, die Vögte. Und der **internationale politische Druck** auf die Schweiz war gross.

Und was wollten unsere Vorfahren erreichen mit dem Bund auf dem Rütli?

- Sie wollten **politisch unabhängig** sein, um selber für sich und das Land sorgen zu können.
- Sie wollten **wirtschaftlich unabhängig** sein, weil sie wussten, dass der Standort Schweiz Chancen hat. Diese Chancen wollten sie nutzen.
- Sie wollten selber eine **Staatsordnung schaffen**, in welcher die **Interessen der Bürger** und nicht die Interessen der Adligen im Zentrum standen.

Alles hatte seinen Zweck gehabt: Uri ist dem Bund beigetreten, um seine Interessen zu schützen, ebenso wie der Kanton Schwyz beigetreten ist, um für seine Bevölkerung das Beste herauszuholen.

Ist es verwerflich, wenn ein Staat seine eigenen Interessen vertritt? Meiner Meinung nach ist die Antwort darauf klar nein. Natürlich nicht. In meinen Augen ist es sogar **Pflicht jeder Regierung**, die Interessen des eigenen Landes zu wahren und das Beste für die Bevölkerung herauszuholen. Wir müssen uns hierbei auf unseren Staat verlassen können.

Und genau das, was die Vertreter der drei Urkantone im Jahre 1291 gemacht haben, wäre auch heute die Aufgabe des Bundesrates.

Doch haben Sie das Gefühl, der Bundesrat verteidige heute unsere Interessen? Finden Sie, unsere jetzige Regierung verteidige knallhart die Standpunkte der Schweiz in all den internationalen Verhandlungen? Auf mich macht der Bundesrat einen anderen Eindruck und leider bestätigt sich dieser Eindruck je länger je mehr.

Vor diesem Hintergrund wird das Gespräch um unsere Schweizer Werte sehr interessant. Was genau hat der Schweiz denn ihren wirtschaftlichen Erfolg, Frieden und Wohlstand gebracht? Welche Grundsätze haben uns 150 Jahre Stabilität ermöglicht?

Ich versuche, ein paar Beispiele zu nennen:

- Die Grundsätze der **Privatsphäre** und der **Selbstverantwortung**.

In der Schweiz lebten wir immer nach dem Prinzip, dass es am besten ist, wenn jeder für sich selber sorgen kann und **für sich selber Verantwortung übernimmt** – dann fällt er nämlich den anderen nicht zur Last. Das ist ein sehr sozialer Grundsatz – denn es ist nicht in Ordnung, dass jemand, der für sich selber sorgen könnte, die anderen für sich sorgen lässt.

Umgekehrt hat der Staat zu respektieren, dass jeder Bürger auch eine **private Sphäre** hat, in welche sich der Staat nicht einmischen darf. Diese private Sphäre ist heute bedrohter denn je – es gibt kaum mehr einen Lebensbereich, der nicht irgendwie staatlich geregelt ist.

Die persönliche Freiheit wird zunehmend durch Gesetze und Verbote eingeschränkt. Wir haben Reglemente, die vorgeben, welche Sonnenschirme in Gartenwirtschaften aufgestellt werden dürfen. Es gibt eidgenössische Gesetze über Tätowierungen. Neu soll auch die Kinderbetreuung staatlich geregelt werden: Tanten, Götti und Gotten müssen vielleicht bald eine Bewilligung beantragen, wenn sie die Neffen, Nichten oder Gottenkinder hüten wollen. Das tönt unglaublich – aber genau dies steht in der Kinderbetreuungsverordnung, die zurzeit in der Vernehmlassung ist. Wo bleibt hier der Grundsatz der Selbstverantwortung?

Auch der Schutz der Privatsphäre ist bedroht. Die persönliche Freiheit äusserst sich beispielsweise auch im Bankkündengeheimnis – einem Grundsatz, der den Bankkunden (und nicht etwa die Bank) und seine Privatsphäre schützen soll. Der Staat soll nicht immer wissen, was genau auf unseren Bankkonten passiert. Aber auch hier: Das Bankkündengeheimnis, welches den Finanzplatz Schweiz so stark gemacht hat, wird leider mehr und mehr preisgegeben.

- Die Grundsätze der **Neutralität** und **Unabhängigkeit**.

Die Eidgenossen schwuren sich 1291, ihre Freiheit zu verteidigen und sich keiner Gewalt zu beugen. Die Schweiz hat sich immer wieder durch ihre Willensstärke und Standhaftigkeit ausgezeichnet. Der **Grundsatz der Neutralität** hat uns in den letzten Jahrhunderten Frieden und eine internationale Akzeptanz eingetragen.

Genau in der jetzigen Zeit, wo dies wichtig wäre, ist leidlich wenig davon zu spüren. Der Bundesrat mischt sich immer wieder in ausländische Probleme ein, anstatt als neutraler Kleinstaat für gute Dienste zur Verfügung zu stehen.

Nehmen Sie nur ein Beispiel: Was sollen 20 schweizerische Soldaten vor der Küste Somalias ausrichten? Mit derartigen internationalen Profilierungsübungen machen wir uns doch nur lächerlich, anstatt die Schweiz zu stärken.

Unser Neutralitätsbegriff wurde immer mehr ausgedehnt und in seiner Bedeutung verändert. Heute wissen wir gar nicht mehr, was Neutralität überhaupt bedeutet – und so bietet die Schweizer Regierung immer mehr selbstverschuldete Angriffsflächen.

- Die Grundsätze der **Demokratie** und des **Föderalismus**.

Auch diese Grundsätze sind elementar für unser Land. Die gesamte EU beneidet uns um die vielen Volksabstimmungen und um unsere Möglichkeiten das öffentliche Leben mitgestalten zu können. Doch immer öfter werden auch diese Grundsätze untergraben. So wurde zum Beispiel die Abstimmungsvorlage vom 27. September zur Mehrwertsteuererhöhung im Juni kurzerhand vom Parlament noch etwas angepasst, weil man Angst hatte, es könnte ein Nein geben. Ein solches Vorgehen, welche das Volk auszutricksen versucht, erachte ich als höchst problematisch.

Nun, es gäbe hier bestimmt noch mehr anzuführen. Doch heute feiern wir ja einen Geburtstag, an dem alles andere als missmutige Stimmung verbreitet werden sollte.

Es ist wichtig, dass wir uns bewusst sind, was in der Schweiz vor sich geht und wir uns **Gedanken** machen, wie wir die Schweiz in der Zukunft sehen wollen.

Zum Glück hat die Schweiz neben all dem Verbesserungswürdigen viel Positives hervorzubringen.

Viele **Schweizer Unternehmen** sind eigenständig und arbeiten erfolgreich im In- und Ausland. Die Schweizer Wirtschaft hält sich verhältnismässig gut in der jetzigen Finanzkrise – viele schweizerische Unternehmen sind offenbar gesünder als diejenigen unserer Nachbarländer.

Die Schweiz ist immer noch stark in der **Forschung und Entwicklung** und gilt daher als bildungsstarkes und innovatives Land.

Und die Schweiz hat **willensstarke Bürgerinnen und Bürger**, welchen die Zukunft ihres Landes am Herzen liegt; sie hat immer mehr **Junge**, welche sich mehr denn je für Werte einsetzen, welche die Schweiz zu dem gemacht haben, was sie ist: eine starke Nation ganz nach dem Motto „klein, aber oho!“

Jetzt stellt sich nur noch die Frage, wie die **Schweiz in Zukunft** aussehen soll. Darauf haben Sie, geschätzte Damen und Herren, einen grossen Einfluss. In der Gemeinde, im kleinsten Politsystem, hier in Hittnau, werden die Grundsteine für unsere Zukunft gelegt.

Deshalb ist es lohnenswert, sich Gedanken zu machen und sich auch unser Politsystem, in welchem der Bürger das letzte Wort hat, zunutze zu machen.

Was erwarten Sie, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, von der Schweiz in Zukunft? Haben Sie sich darüber einmal Gedanken gemacht? Was soll unserer Jugend bzw. unseren Kindern überlassen werden?

Die Jugend muss sich an etwas festhalten können, um in eine hoffnungsvolle Zukunft blicken zu können. Deshalb hält sie sich an ihrer Heimat und dem fest, was sie auszeichnet.

In unserem immer schneller verändernden Umfeld ist es nicht immer einfach, an altbewährten Werten wie Freiheit, Unabhängigkeit, Eigenverantwortung und Standhaftigkeit festzuhalten. Doch genau auf diese Werte baut die Jugend, um sich orientieren und einem Ziel entgegensehen zu können.

Verehrte Damen und Herren, kämpfen auch Sie mit für die Schweiz und sorgen sie dafür, dass die Schweiz noch viele erfolgreiche Geburtstage feiern kann. Setzen Sie sich ein für unsere Zukunft. Wir als junge Generation sind voller Hoffnung und glauben an die Zukunft der Schweiz. Glauben wir gemeinsam daran und kämpfen dafür, dann können wir Berge versetzen.

Es ist schön, dass die Schweiz auf Leute wie Sie zählen darf, welche in der Gemeinde, dort wo Ideen für unser Land und unsere Heimat heranwachsen, für eine gesunde Zukunft der Schweiz kämpfen.

Vielen Dank für Ihren Einsatz für die Schweiz und natürlich für Ihre Aufmerksamkeit!